



autismus Stuttgart e.V.
Regionalband zur Förderung von autistischen Menschen

Ostlandstr. 3, 73760 Ostfildern / e-Mail: autismus_stuttgart@gmx.de /
Tel.: 0711 / 340 05 01 / Website: www.autismusstuttgart.de

Liebe Mitglieder,

Heute melden wir uns wieder mit einem kurzen Rundbrief. Lange Jahre hat ihn Frau Zöller für uns gestaltet. Sie kann das aus verschiedenen Gründen nicht mehr tun. An dieser Stelle möchte ich ihr nochmal für ihre Arbeit danken. Nach wie vor ist sie maßgeblich an der Organisation des Fachtages zum Weltautismustag beteiligt.

Wir freuen uns sehr, dass sich Christina Kockerd bereit erklärt hat, von Zeit zu Zeit einen Newsletter zu erstellen. Es ist ein großes Glück für uns, dass sie so gut und dazu auch noch gerne schreibt.

Sehr gerne veröffentlichen wir im Rundbrief auch Ihre Beiträge. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse sind uns wichtig - schicken Sie einfach das, was Sie bewegt, an unsere Mail Adresse: autismus_stuttgart@gmx.de.

Ein Verband wie unserer lebt vom Austausch.

Das Thema und die Referenten für den Fachtag 2018 stehen schon fest, eine Ankündigung finden Sie auf unserer Homepage. Auch über den Fachtag 2019 haben wir uns schon Gedanken gemacht. Wir würden ihn gerne der „Kommunikation“ widmen, weil sich doch immer wieder zeigt, dass eine gelingende Kommunikation der Anfang allen Verstehens ist und nur Verstehen ein gutes Miteinander ermöglicht.

Nun freue ich mich darauf, einige von Ihnen bei unserer Herbstfreizeit in Böblingen zu treffen.

Herzlichst, Ihre

Liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Christina Kockerd und ich werde von nun an einige Male im Jahr einen Newsletter für Sie schreiben. Meine Eltern sind schon seit vielen Jahren Mitglieder im Autismusverein Stuttgart, da mein Bruder autistisch ist (lesen Sie auf S. 4 mehr darüber, wie es ist, ein autistisches Geschwisterchen zu haben). Dieses Jahr habe ich sie zum Weltautismustag begleitet (einen Nachbericht dazu finden Sie auf S. 2) und habe danach beschlossen, dass ich mich auch gerne engagieren würde. Der Newsletter ist für mich der perfekte Weg - denn ich liebe es, zu schreiben. Eigentlich studiere ich Theaterwissenschaft in München, das Theater ist mein großes Steckenpferd, aber auch die Literatur. Dieses Semester werde ich meine Bachelorarbeit schreiben und freue mich nun in Zukunft auf viele spannende Newsletter gemeinsam mit Ihnen.

Herzliche Grüße
Christina Kockerd



www.autismusstuttgart.de

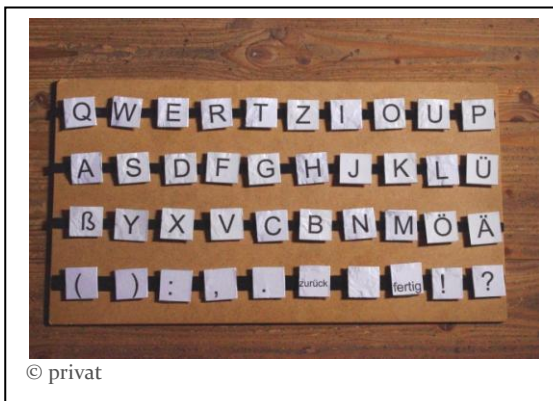
Vorsitzende des Vorstandes:
Helga Braun-Habscheid

Bankverbindung:
Landesbank Baden-Württemberg
BLZ 60050101
Kontonummer 2520306

Spenden sind steuerbegünstigt.

„Dabeisein ist nicht alles, aber ohne Dabeisein ist alles nichts“

Zum Anlass des Weltautismustags am 2. April 2017 hat der autismus e.V. Stuttgart einen Fachtag unter dem Thema „Inklusion mit Rückzugsmöglichkeiten - Chancen und Schwierigkeiten der Inklusion bei Autismus“ in der Filderhalle Leinfelden-Echterdingen veranstaltet. Eine Zusammenfassung.



„Dabeisein ist nicht alles, aber ohne Dabeisein ist alles nichts“, fasst Prof. Dr. André Frank Zimpel gleich zu Beginn seines Vortrags seine Auffassung über die Notwendigkeit von Inklusion zusammen. Er ist einer der zwei geladenen Referenten dieses Fachtages, die gemeinsam die verschiedenen Seiten von Inklusion im Zusammenhang mit Autismus aufzeigen sollen: Zimpel als Diplompsychologe und Professor der Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg, Dr. med. Gottfried Barth als Oberarzt der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter mit langjähriger Erfahrung im Bereich der Autismus-Therapie im Universitätsklinikum Tübingen. Und dann ist da noch Friedemann Nemitz aus Mecklenburg-Vorpommern, der auf bewegende Weise erzählt, wie er und sein autistischer Pflegesohn Toni sich mit Hilfe der

gestützten Kommunikation unterhalten und verständigen. Er stellt gleich eine der wichtigsten Bedingungen für Inklusion in der Vordergrund: Kommunikation, die es ermöglicht, zu einer Gruppe zu gehören, „Dabei zu sein“, wie Zimpel es im weiteren Verlauf ausführt.

Zimpel sattelt das Pferd in seiner den neuesten Ergebnissen der Autismus-Forschung gewidmeten Präsentation gewissermaßen von hinten auf, indem er sich zunächst der Frage nach der Definition von Intelligenz und Neuronormativität widmet. Seine Botschaft: Der Inklusion steht eine hochspezialisierte Gesellschaft im Wege, die jedem Menschen ein hohes Maß an Leistung und Selbsteinschätzung abverlangt, was bedeutet, die eigene Begabung zu erkennen und zu nutzen. Dies wiederum - ein inneres Bild von sich selbst zu bekommen - falle Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung schwer. Was also kann der Inklusion helfen?



„Wahrheit ist immer relativ“

Zimpel konstatiert, dass die Autismus-Forschung noch am Anfang ist. Doch für die

Frage der Inklusion sei wichtig, dass autistische Menschen genau die gleichen Sehnsüchte und sozialen Bedürfnisse haben wie jeder andere auch - und Kommunikation habe immer zwei Seiten, die sich um Verständnis bemühen sollten.

Auch der Vortragende des Nachmittags, Dr. Gottfried Barth begründet aus therapeutischer Sicht, dass Inklusion keineswegs bedeute, dass der Inkludierende sich anpassen muss - vielmehr müssten sich die Rahmenbedingungen anpassen. Das wiederum habe zur Folge, dass die Frage der Inklusion keineswegs nur über die Schule lösbar sei, sondern in allen Bereichen des Lebens und Altersgruppen umgesetzt werden müsste. Autisten beschreibt er dabei als „Flüchtlinge aus unserer Welt“ - ein eindrückliches Bild -, wobei die Ursachen für ihre Weltflucht bekämpft werden sollten.

Leistungsgesellschaft in der Kritik

In ihren Vorträgen scheinen sich Prof. Zimpel und Dr. Barth einig zu sein: eine Gesellschaft mit einem bestimmten Normverständnis verlangt jedem Menschen viel Kraft ab. Damit einher geht eine starke Defizitorientiertheit, die dazu tendiert, das Autismus-Spektrum als eine Krankheit abzustempeln. Dabei sollte es laut Zimpel und der Intensive-World-Theory

eigentlich darum gehen, zu erkennen, dass „Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung in einer intensiven, fragmentierenden und aversiven Welt leben.“ Ihnen dabei helfen zu wollen, kann der erste Schritt zur erfolgreichen Inklusion sein.



Das Grußwort von Friedemann Nemitz finden Sie unter folgendem Link auf der Website des Vereins:

http://www.autismusstuttgart.de/pdf/Grusswort_Friedemann_Nemitz.pdf.

Die Vorträge von Prof. Zimpel und Dr. Barth können Sie bei Helga Braun-Habscheid anfragen.

Wie es ist, einen autistischen Bruder zu haben

Viele Geschichten und Zeitungsartikel erzählen davon, wie es für Eltern ist, ein behindertes Kind zu haben. Wie es für Lehrer ist, ein autistisches Kind zu unterrichten. Und davon, wie es ist, sie im Freundeskreis, in der Schulklasse oder in der Nachbarschaft zu haben oder eben nicht zu haben. Einmal habe ich die Geschichte einer Mutter gelesen, die das Gefühl, ein Kind mit besonderen Bedürfnissen zu bekommen, folgendermaßen beschrieben hat: es sei, als ob man eine Reise nach Italien gebucht und sich unendlich darauf gefreut habe. Und dann landet das Flugzeug und man stellt fest, dass man anstatt in Italien in Dänemark gelandet ist. Da ist es auch schön – aber für den Rest seines Lebens muss man mit dem Gefühl leben, nie zu erfahren, wie es in Italien gewesen wäre. Die Geschichte dieser Mutter ist der rührendste, traurigste und zugleich schönste Text, den ich je zu diesem Thema gelesen habe. Ich denke, in dieser Hinsicht kommt es wenig darauf an, auf welche Weise das Kind besonders ist, ob autistisch oder körperlich behindert.

Darüber, wie es ist, ein autistisches Geschwisterchen zu haben, gibt es nicht so viele Texte – oder ich kenne sie nicht, weil ich zugegebenermaßen noch nicht so oft danach gesucht habe. Für eine Schwester ist das natürlich anders als für die Eltern, denn in den meisten Fällen ist man ja noch viel zu klein, um irgendwelche Erwartungen an das baldige Geschwisterchen zu haben. Natürlich kann auch dieses Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet werden, aber am wichtigsten

erscheint mir doch die Frage, ob die Tatsache, dass mein Bruder autistisch ist, unsere Beziehung beeinflusst. Vielleicht in der Hinsicht, dass mein Beschützerinstinkt ihm gegenüber noch stärker ausgeprägt ist... Hier kann ich die Pointe gleich vorwegnehmen: Ich weiß nicht, wie es ist, einen Bruder zu haben, der nicht autistisch ist, denn ich habe nur einen Bruder und der ist es nun mal. Das ist einfach so bzw. mein Bruder ist einfach mein Bruder – und wenn seine besonderen Eigenschaften oder Verhaltensweisen bedeuten, dass er autistisch ist, dann ist das eben auch so. Aber es hat nichts mit der Art zu tun, wie wir als Geschwister miteinander umgehen oder wie ich ihn liebe. Wenn er sich etwas nicht alleine traut oder Hilfe bei etwas braucht, bei dem andere vielleicht keine bräuchten, dann helfe ich – und er hilft mir, wenn ich Hilfe brauche. Denn so macht man das unter Geschwistern. Ein Bruder ohne Autismus-Spektrum-Störung bräuchte vielleicht einfach in anderen Dingen oder weniger die Unterstützung seiner Schwester. Ich kann also gar nicht so eine schöne Metapher erfinden wie die Mutter mit ihrem behinderten Kind in der zuvor erwähnten Geschichte. Natürlich setze ich mich mit Autismus auseinander seit ich alt genug bin, um diese Diagnose reflektieren zu können – aber die schlichte Wahrheit ist, dass es für unsere Beziehung als Geschwister keine Rolle spielt. Natürlich ist das in Hinsicht auf manch alltägliche Situationen eine kleine Lüge. Zum Beispiel, wenn wir in den Urlaub fahren und mein Bruder jeden Tag fragt, in wie vielen

Tagen wir wieder nach Hause fahren. Dann weiß ich, er fragt das nicht, weil ihm der Urlaub nicht gefällt, sondern weil er gerne einen Überblick über das hat, was als nächstes kommt. Und das gehört zum Autismus.

Damit meine ich selbstverständlich nicht, dass es nicht wichtig ist, sich mit dem Thema Autismus-Spektrum-Störung

auseinanderzusetzen. Es ist sogar sehr wichtig und vor allem ist es auch wichtig, das Thema nach außen, in die Schulen und auf den Arbeitsmarkt zu kommunizieren, damit Lehrer, Arbeitgeber und Kollegen ein besseres Verständnis für meinen Bruder und alle anderen entwickeln und verstehen, warum sie sind, wie sie sind und trotzdem die gleiche Chance verdient haben wie jeder andere auch. Ich meine auch nicht, dass es immer einfach ist. Aber als Schwester sehe ich in meinem Bruder immer meinen Bruder, nicht seinen Autismus, und ich unterstütze ihn, wo ich kann und er es braucht.

Ankündigungen des Vereins

Nächste Veranstaltungen

27.10. - 29.10.2017 Herbstfreizeit mit Fortbildungsveranstaltungen,

u.a. zum Thema „Soziale Kompetenz bei Menschen mit ASS“

21.04.2018 Fachtag zum Weltautismustag 2018

Thema: „Diagnose Autismus-Spektrum-Störung - Was sind das für Menschen, die mit dieser Diagnose leben?“